Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung: Fachzeitschrift für Theologie und

Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1879)

Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnementspreis:

'Fiir die Stadt Solo= thurn:

Halbjährl.: Fr. 4. 50. Vierteljährl.: Fr. 2. 25.

Franco für die ganze Schweig:

Halbjährl.: Fr. 5. — Bierteljährl.: Fr. 2. 90.

Für das Ausland: Halbjährl.: Fr 5. 80

Schweizerische

Kirchen-Beitung.

Einrüchungsgebühr

10 Cts. die Petitzeile (8 Pfg. RM. für Deutschland.)

Erscheint jeden Samstag 1 Bogen start mit monatlicher Beilage des "Schweiz. Pastoral-Plattes."

Briefe und Gelber franco.

O Glossen zur Diöcesankonferenz vom 24. Mai 1879.

Sonderbar! Ueber biefe fur unfer Bisthum und beffen katholische Bevolkerung so wichtige, möglicherweise verhängnifivolle Konferenz der Deputirten aller bafel'schen Diöcefanftande ift im Wesen durchaus nichts in die Deffent= lichfeit gedrungen, als was die "Thurgauer Zeitung" sogleich am nächsten Tage darauf aus sicherlich officiöser Geber zu berichten fich veranlaßt fand. Die "Thurgauerin" ift aber ein in der Bolle "rabikal" gefärbtes Blatt, und so durfen wir jedenfalls annehmen, der Bericht sei berart, wie bie Mehrbeit ber Stände ihn beschaffen wünschte, also entsprechend den Anschauungen und Defiderien ber Marganer, Berner, Golothurner und Thurgauer Culturfampfer redigirt.

Dieß zeigt fich auch inhaltlich, und dwar unzweideutig. Wie füß nimmt sich nicht die Notiz aus, daß so lauwarmer Verföhnlichkeitszephyr wehte, daß so allseitig die Uebelstände der Jettlage (sicherlich für Luzern und Zug mächtig groß!?) gefühlt und so herzliches Entgegenkommen, bis zum Fallenlassen der Person des Hochwürdigsten Bischofs Eugenius Seitens ber Minoritätsstände, geaußert ward! Schließlich mangelte nichts, als daß die Bropositionen, die gleichmäßig für die S.S. Reller, Bigier, Brosi und Stockmar, vie für die HH. Segesser, Schuyder, Hilbebrand, und gar auch noch für Bapst Leo XIII. und den Cardinal Ning annehmbar wären, etwas genauer formulirt und als Instruction von den 7 Regierungen mitgegeben würden! Ein allseitiger Friede würde dann, über den Leichen von Lachat und Duret, im Lande proklamirt! Die Heerde hätte wieder Einen Hirten, gewiß den best-möglichen! Und Katholiken und Altskatholiken sieden sich als Brüder derselben Kirche um den Hals und gesdächten nicht nur im Tempel, sondern selbst im Gottesdienst sich zu einigen!—

Die schismatisch fügliche Berichtgabe ber Thurgauerin ging wörtlich und unverändert auch in die conservativen, auch in die fatholischen Zeitungen über. Kaft möchte es scheinen, es fei ber thur= ganische Bericht fozusagen von ber Diocefantonfereng ausgegangen, unter Beiftimmung ber fatholisch-confervativen Deputirten! Ansonst hatte wohl irgend ein anderer Bericht wenig= ftens die (foll ich fagen beangftigten, mifftimmten ober gurnenden?) Dioce= fanen ber Rantone Lugern und Bug bes Beffern belehrt. Gollte bem wirklich also sein, so stehen wir Laien ber biplomatischen Wissenschaft bier einmal wieder vor einem jener biplomatifchen Runftstücke, die insge= wöhnlich das Resultat haben, daß Gott "die Beisheit ber Beifen gu Schanden macht und die Klugheit ber Klugen vernichtet."

Wir, mit unserm undiplomatischen Ange, betrachten die Diöcesankonserenz vom 24. Mai durchaus nicht als jene rosige Aurora-Erscheinung, als welche ber Bericht sie hinstellt, und wir erschauen zwischen den Zeilen des Berichtes ganz andere Gesinnungen als prädominirend, ganz andere als die tröstlichen, die uns das Fata-Morgana-Bild der Thurgauerin vormalt.

Bas die Absichten ber scheinbar versöhnlich lautenden Erklärungen ber Majoritäts = Vertreter anbelangt. so ift uns unzweifelhaft, daß all' ihre vorgeblichen Unnäherungen nur bas Biel haben, bie Schwierigkeit jeber friedlichen Lösung auf Bischof Eugenius abzulaben und ihm das Obium aufauburben, bas einzige Sinberniß einer gebeihlichen Berftellung ber Bisthumsverhält= niffe gu fein. - Gben barum mußte die Ertlarung von biefer Geite erfolgen, daß man zu Allem bereit fei, jedoch auf ber Grundlage bes Conferen zbeschluffes vom 29. Jänner 1873, daß einzig von einer Rückfehr ber "Firma Lachat=Düret" feine Rede mehr fein fonne! - Belch' machtige Aufforderung bierin an Sochw. Bischof Lachat, bem Propheten Jonas gleich zu erklaren: Wenn nur meinetwillen ber Sturm muthet, fo merfet mich in's Meer! - welch' wirksame Infinuation, boch ja zuvorkommend feine Resignation einzugeben und fo fein Bisthum von einem schweren Alp zu befreien! - Und wenn er's nicht thate, wenn er ben Wink, mit bem Zaunpfahl gegeben, nicht verftande? Wenn er's d'rauf ankommen ließe, eber ben Wirrwar ber Jettzuftanbe fortbauern zu laffen, als feine perfonlichen Unfprüche auf ben bafel'ichen Bifchofs= ftubl zu opfern, wie fann man bann nicht über Rechthaberei, über Gigennut, über Chrgeig und Gelbstintereffe, über Lieblosigkeit und hierarchischen Trop flagen, und ben verftogenen Bischof bem Bolke zeigen als ben einzigen Store= fried, als ben eigentlichen Feind bes

religiösen Friedens! Ecce homo: Welch' ein Mensch!

Die Bertreter ber Mehrheitsstände wiffen es wohl, Bischof Eugenins fann und darf nicht resignis ren; er darf feine Sache, welche die des katholischen Rechtes, der religiösen Freiheit, des gläubigen Bolfes ift, nicht im Stiche laffen. Das wiffen fie; allein eben es follte verhüllt und verfleiftert werben, daß fie, die funf Stände, bas Berhängnisvolle begingen, als sie durch ihr Decret vom 29. Januar 1873 einen rechtmäßigen Bischof seiner kirchlichen Würde und Jurisdiction beraubten und die Diözese, so weit es an ihnen lag, von ihm wegriffen. Es foll verdeckt werden, daß ihre That die tiefe Stornng bewirfte, die nun während fiebenthalb Kahren allerdings manche Ungufömmlichkeit schuf, manche Beschwerbe erzeugte und schwere Opfer dem fathol. Bolt in den fünf Rantonen auflud. Richt fie, die Urheber der Folgen der uncanonischen Bischofsabsetzung, möchten nun retractiven, sondern der Bischof follte fieh noch dadurch moralisch morden, verächtlich machen, daß er als Befieater bas Rampffeld ihnen frei zur Disposition überließe!

Wir zweifeln nicht baran, unfere fatholischen Deputirten an . der Confe= reng vom 24. Mai werden die gegneri= schen Deputirten aufmerksam gemacht haben, wie wenig damit noch erreicht sei, wenn auch das Unthunliche noch geschähe. Wo ift benn das Domcapitel, das den Bischof zu wählen hat? Wo find die Grundlagen zur Erftellung eines neuen Domcapitels? Mit welchem Rechte wurde wer immer innert des Bisthums eine Bischofswahl treffen burfen ? Ift's nicht offenbar, daß der Papft allein die Wahl zu vollziehen hatte? Und wurde er ben Regierungen, welche greise verdiente Domherren um beren firchlichen Treue willen gleichsam bem hungertode preisgaben, welche das Lindersche Legat stiftungswidrig an sich gezogen und verwenden, welche die Guter der Kathedrale liquidirt, welche den Nationalbischof Herzog förmlich aner= fennen und unterstützen, welche mit allen Mitteln der Lift und Gewalt bem

Alltatholizismus, den der Apostolische Stuhl als "nene Sarefie" verur: theilt hat, zur Herrschaft in ihrem Bebiete zu verhelfen trachten, - würde solchen Regierungen der Papft wohl ein Recht, die persona grata oder ingrata zu bezeichnen, einräumen wollen? Und würden dort die Puntte des Concordats und der Bulle, bezüglich Domfenat, Domherrnwahlen, Seminaranftalt, Behalt, des Bischofs und beffen lebensläng= liches Recht, wohl eine Deutung erlangen, wie fie den Intentionen der Freimanverei und des atheiftischen Staates entspricht? Rurg, es ist anders nicht zu erwarten als daß, die Erledigung des bischöflichen Stuhles von Bajel jett bewerkstelligt, bas Bisthum auf lange Jahre hinans feinen Oberhirten bekom= me i würde und so erft recht in die Patsche gerathen müßte, aus der mit wenig loyaler Rebenabsicht die Regie: rungen der Mehrheitsftande ihre Bevölkerung gern berausziehen möchten, aber ohne gethanes Unrecht gut zu ma= chen.

Laffen wir also bem Gefasel von versöhnlicher Gesinnung der Mehrheits= stände den Werth, den es haben mag in den Augen jedes tieferblickenden, und troften wir und bamit, daß jedenfalls auf den bezeichneten Grundlagen feine Propositionen heraustommen werden, die auch nur von Weitem auf Rom's Genehmigung, und darum ebenfo wenig auf die Billigung ber Stände Lugern und Bug hoffen durfen.

Bei dieser Sachlage, und namentlich bei dem Gingangs bezeichneten Sintergedanken der Mehrheitsstände in ihrem bloß scheinbaren Entgegenkommen, fin= den wir es nicht so übel berechnet, ja wohl selbst als diplomatisch flug, daß Luzerns und Bugs Deputirte gleichsam erkenntlich waren für solch' freundliche Handreichung und schließlich eine rein abwartende Stellung einzunehmen sich entschlossen; sie mogen gewärtigen, welche Propositionen die Mehrheits: stände der Minderheit als annehmbare und für das römisch-katholische Wolk des Bisthums beruhigende und nützliche vereinbaren und vorbringen werden.

Wir sind der Ansicht, daß noch viel

Waffer die Nare hinabfließen wird, bis nur etwas geschieht, geschweige bis bas vorgestellte Ziel erreicht ift. Bei befferm Willen ware eine gang andere Löfung ber Frage näher geftanden, nämlich die, welche Regierung und Großer Rath von Zürich ihren katholischen Landes findern dargeboten haben : ganglide Freiheit des firchlichen Unschlusses, unter Absehen von jeder staatlichen Einmischung und Sanction. Dahin wird es aber wohl auch in den fünf Mehrheits fantonen des Bisthums Bafel noch fom men, ohne Resignation noch Demission des hochwürdigften Bischofs Lachat.

Bedeutungevolle Jahlen

Unter diesem Titel veröffentlichte ber "Figaro" vom 2. eine Statistif ber französischen Ordensgesellschaften, die sich dem Unterrichte weihen. Die Redaktion hatte die sämmtlichen 24 großen Spalten der Rummer 153 diesem einen Gegenstande gewidmet, und nachträglich sich veranlaßt gesehen, von derselben noch eine zweite Auflage in 500,000 Grem plaren zu veranstalten. hieraus ent nehmen wir, mit welchem Intereffe bas fatholischen Frankreich die Frage der Unterrichtsfreiheit verfolgt: es abut, daß auf diefem Gebiet Die Entscheidungsschlacht geschla gen wird.

Wir entheben dieser reich detaillirteil Statistit folgende Angabe.

. Die Zahl der vom Staat "nicht aner fannten" Lehrcongregationen, welche bem Urt. '7 bes Ferry'schen Gefetesentwurfes gum Opfer fallen follen, beträgt 13b, barunter 16 Männer= und 120 Frauen Congregationen.

Jene zählen im laufenden Schuljahre 20,235 Zöglinge in 81 Lehranftalten mit einem Lehr: und Verwaltungsperfo nal von 1556 Männern; in den 550 von 4857 Schwestern geleiteten Benfio naten befinden sich 41,174 weibliche Böglinge.

Bon diesen 61,409 Zöglingen ber Ordenspensionate beziehen 9513 — dura die private Bermittlung der Vorfteher" schaft — Stipendien im Gesammtbetray von 1,186,076 Fr. per Jahr.

Im Laufe ber letten 25 Jahre haben in diefen Penfionaten 178,438 Junglinge und 486,527 Jungfrauen Er= ziehung und Unterricht genoffen. * *

Der Gefellschaft Jesu und ihren Lehr= auftalten gilt der Hauptschlag. seiner berüchtigten Rede zu Spinal befannte Ferry: "Unter allen diesen Con-"gregationen besteht eine, die nicht nur "bom Staate nicht anerkannt, fondern "durch unfre gange Geschichte geradezu "berpont ift: die Congregation ber Je-"I uiten. Dieser vor allen, ich gestehe "es unumwunden, muß die Geele ber "frangösischen Jugend entrissen werden."

Diefer infernale Sag Ferry's gegen die frangösischen Jesuiten ist bis auf einen gewissen Punkt begreiflich: in ihren 28 höhern Collegien haben fie im Laufe der letten 25 Jahre nicht weniger als 58,459 Jünglinge für die verschiedensten höhern Carrieren berangebildet, und die Zahl ihrer dießjährigen Böglinge beläuft sich auf 11,144! In Baris allein besitzen sie drei Collegien: Vaugirard mit 670, Ste. Geneviève (rue des Postes) mit 400 und St. Jgnace mit 720 Zöglingen, großentheils aus ben angesehensten Familien.

Reben den Jesuiten leiten die Dominifaner, die Benedittiner, die Mari= ften, die Gudiften, die Dratorianer, die Oblaten u. A. zahlreiche Erziehungs= anftalten, von denen weitaus die meiften, aus dem Principe der Unterrichts-Freibeit herausgewachsen, zur schönften Blüthe sich entfaltet haben, obschon sie vom Staate nicht anerkannt sind.

Bum Schluffe noch folgenden charafteristischen Zug von der Persönlichkeit bes Herrn Ministers Ferry, von welthem das Attentat gegen die Lehrfreiheit ausgeht. Unter dem Titel "die bei= ben Ferry" schreibt der Figaro: "In dem einen Herrn Jules Ferry steden ihrer zwei : ber Ferry vom Jahre 1875 und der Ferry von 1879. Vor brei Jahren noch hatte Ferry in der Nationalversammlung ausgerufen: Was mich betrifft, habe ich in der Bersammlung vom Jahre 1875 für den Grundsatz ber

Unterrichtsfreiheit geftimmt. 3ch halte mein Botum auf= recht, und an dem Tage, an welchem diese Treiheit sollte angegriffen werben, würde ich auf die Tribune steigen um fie zu vertheidigen. -Bente legt nun derfelbe Mann ben Rammern ein Gefet vor, welches diefe Freiheit zunächst für mehr als 6000 Lehrer und Lehrerinnen aufhebt, indem Art. 7 lautet : Riemand barf weber am öffentlichen noch am freien Unterrichte sich betheiligen, noch irgend eine Unterrichtsanftalt leiten, wenn er einem vom Staate nicht anerkannten religiöfen Drben angehört. — Schon um dieses öffentlichen eclatanten Wortbruches willen ift herr Jules Ferry umvürdig, an ber Spite des Unterrichtsministeriums zu verbleiben. Doch ach! es ist nur allzu gewiß, daß auch dieser Appell an fein Schamgefühl ohne Antwort bleiben wird!" -

Correspondens aus dem Aargau.

Es ift sehr leicht möglich, daß von verschiedener Seite Ihnen auch verschies bene Antwort auf die Frage über die firchliche Sachlage im Nargan ertheilt würde.

Es fehlte nicht an Solchen, die fofort nach ber letten Großrathesitzung mit fich einig waren: unfere Petition fei refultatlos geblieben, es gebe noch immer teine Gerechtigkeit für die Ratholiken.

Undere glaubten, im Beschluffe bes Großen Rathes, Genehmigung der ein= ftimmig geftellten Kommiffionsantrage, boch einen Schritt zum Beffern erkennen zu dürfen. Go mußte es auch Herr von Schmid-Böttstein, der in der betreffenden Kommiffion faß, fo mußten es auch unsere katholischen Großräthe aufgefaßt haben, die fammt und fonders dazu stimmten. Was Nationalrath Künzli, alt = Regierung3rath Straub, Abvocat Kellersberger in der Debatte gesprochen, schien den Katholiken im Rath fo genugend, daß feiner von ihnen

Auffallen mußte aber: Daß schon im Bericht der Rommis=

nur das Wort ergriff.

fion in unklaren Worten geredet war von eventueller lebertragung ber staatlichen Rechte circa sacra auf eine Snnode, als ft a at liche Behörde; auch für den kathol. Landestheil;

auffallen, daß auf der Diogefanconfereng unfere Abgeordneten durchans nicht auf den Boden der Trennung von Kirche und Staat sich ftellten und zum vorne= herein, entgegen dem entschiedenen Willen bes Bolfes, von einer Reintegrirung ber jest an ber Spite bes Bisthums ftebenben hohen Personen nichts wissen wollen;

auffallen endlich mußte auch ber Ihnen sicher bekannte Artifel in ber "n. Bur= cher Zeitung" vom 3. Juni, ber offenbar aus Regierungstreifen ftammt. *)

Das Alles scheint mir zu beweisen, baß man es (in Regierungefreifen wenigstens) mit und Ratholifen nicht redlich meint und daß es unsererfeits ber größten Borficht bedarf, um und nicht in eine Falle locken zu laffen. Was man mit ber einen Sand gibt, bas will man mit ber andern wie= der nehmen.

^{*)} In fragi. Artifel wird bie Stellung bes Rantons Aargan jur Bisthumsfrage babin präcifirt, daß die Wiedereinfegung des hochw. Bifchofs Eugenius dort für undentbar gelte; bagegen fei ber Staat nicht ungeneigt, einen Theil feiner bisherigen Rechte und Pflichten an die Gesammtcorporation der (fatholischen) Landesfirche ju übertragen. "Alle bisherigen Garantieen: Mittvirfung bei ber Bifchofswahl und bei Beftellung des Domcapitels, Beauffichtigung bes Priefterseminars, Prüfung, Wahlbestätigung und Bereidigung der Geiftlichen, bas Placet werben auch fünftig gewahrt, aber der anguftrebende Bortheil befteht barin, daß diefelben, soweit fie rein firchlicher Ratur, nicht mehr im Namen des untirchlichen Staates, sondern durch eine firchliche Corporation von Staatsangehörigen gehandhabt werden, welch e rechtlich und politisch bem Staate gegenüber verantwortlich ift und dieser Berantwortlichfeit fich nicht entgiehen fann. Und bamit ware bann ber unerquicklichen 3witterftellung des theologifirenden Staates ein Ziel gesetht" . . . "In hoffen ift aber, daß ber fatholische Landestheil, wenn biefes Friedenspfand ihm geboten wird, es gu schäten weiß, und daß er, weit entfernt, bie firchliche Freiheit zum politischen Agitations= mittel umzugeftalten, vielmehr die Trennung staatlicher Angelegenheiten von tirchlichen nach und nach fich jum Bewußtsein bringen und in Fleisch und Blut umfeten werde."

Wenn es geheißen hat, die Katholiken bes Aargau's seien uneins, so glauben Sie das nicht. Die Frage über den Kirchenrath hat uns deßhalb nicht einig gefunden, weil man hüben wie drüben der Sache eine so große Wichtigkeit nicht zugeschrieben hat.

Daß Hochw. Herr Pfarrer Wunderligerade in diesem Augenblicke Wegenstetten verläßt, war und Katholiken im Frickthal nicht gerade sehr angenehm. Jedenfalls war es für die Regierung das Erwünschteste, was geschehen konnte. Sie hat es ja auch so schlau auszunützen verstanden, um im Großen Rath aus der Berlegenheit sich zu ziehen.

In Wettingen tagte letten Montag zahlreich ber aargauische Kantonal-Piußund Erziehungsverein. Es war ersreulich wahrzunehmen, wie unser Frickthal immer mehr von der kathol. Bewegung sich ergreisen läßt und eintritt in die Reihen ber andern katholischen Landestheile.

Grundsteinlegung in Brüllifan

(Appenzell J.-R.) (Corresp. aus der Oftschweiz.)

Der 2. Juni war für Brüllisau ein vielversprechender Festtag. Was der Hochw. Br. Bischof von St. Gallen im Jahre 1867 angeregt, ift nun Thatfache geworden. Damals nämlich wurde aufmerkfam gemacht, wie nothwendig und nütlich ber Bau einer neuen Rirche ware. Die guten Leute ließen sich dieß nicht zweimal fagen und legten nach und nach einen schönen Baufond gufammen. Berschiedene Umftande verzögerten bie Ausführung bes Planes. Im September 1877 wurde ber Bau einstimmig beschloffen. Balb begann ein reges Leben. Während im gangen Ländchen Liebesgaben gesammelt wurden, häufte sich bas Baumaterial um bie alte Kirche. Diese murbe im Laufe bes Frühjahres niedergeriffen , bamit bas neue Gotteshaus in römischen Styl nach bem Blane bes Brn. Architeft Steiner auf ber gleichen Stelle fich erheben konne.

Der Pfingstmontag war für die Festslichkeit ber Grundsteinlegung bestimmt. Trübe war ber Morgen, Regen stand in Aussicht für ben ganzen Tag. Doch heller wird ber himmel, bis endlich die Sonne auf die nebelfreien Bergeshöhen herableuchtet und zahlreiche Schaaren auf ben Feftplat hinführt. Sr. Pfarrer Falt, Bifar in Brüllifan, fegnete und legte den Grundstein. Die Freude bes guten Volkes war groß und sicher die Hoffnung, die Rirche werde über den Get- und Grundstein sich glücklich wölben und fein Grab- fondern ein Gieges= benkmal der kathol. Kirche sein. Der nächste Monat ober ber August wird wieder einen Frendentag bringen, wenn bie ansehnlichen Glocken (112 3tr.) ge= weiht werden. Bis Berbst foll ber Bau unter Dach fein. Dafür bürgt die ausgezeichnete Leitung und die vortreffliche Haltung ber Arbeiter. Br. Pfarrer Falt, der feit der letten Landsgemeinde Bürger von Appenzell ift, hat diese Freude wohl verdient. Es ift wahrlich etwas mehr als traurig, daß ein folcher Mann in seiner Beimath nicht mehr foll wirken durfen! Doch ift bas Un: glud von Montlingen bas Glud von Brüllisau geworden, wenn auch nicht zur Ehre ber Regierung St. Gallens.

Die Einsegnung der Nothkirche in Trimbach.

Letzten Sonntag feierte Trimbach bei Olten eines jener ergreifenden Feste, an welche wir seit dem Kulturkampf gewöhnt worden, und welche den charakteristischen Unterschied zwischen der katholischen Kirche und der neuen Secte dort Opfer, hier Spoliation — deutslicher als papierene Actenstücke zum Bewußtsein bringen.

Der Reisenbe, ber aus dem großen Hauensteintunel nach Olten hinuntersfährt, erblickt zur Rechten, in einem alsterliebst gelegenen kleinen Thale, von Fruchtbäumen fast verdeckt, das stattliche Dorf Trimbach, sonst der Sitz einer wackern, unabhängigen Bauersame, in neuester Zeit aber zur Domäne der "Weltstadt" Olten herabgesunken und durch deren Einssuß, fast wider Willen, in den Altkatholicismus hineingezogen. Immerhin bewahrte noch ein namhaster Theil der Bevölkerung den Sinn für

Unabhängigkeit und damit auch die Treue an die alte römisch-katholische Mutterkirche.

Diese Treugebliebenen, durch eingewanderte Apostaten aus der alten Pfarrfirche vertrieben, seierten ihren Gottesdienst längere Zeit hindurch in der benachbarten Winznauerkapelle, dann in einem Privatlokale, dis sie endlich, im Bertrauen auf die katholische Liebe, den muthigen Entschluß faßten, eine eigene Nothkirche zu bauen.

Den Muthigen hilft Gott! Zu ben fehr namhaften Beiträgen, welche bie wackern Dorfleute felbst in rührender Opferwilligkeit leifteten, gesellten sich die Liebesgaben von Rah und Fern, und in Balbe erhob fich auf der Uns höhe, welche das Dorf beherrscht, ein Rirchenbau im Basilikastul, einfach und befcheiben, aber in Anlage und Barmonie der Dimensionen wie in ber Aus führung fo geschmackvoll und praktisch, baß bie alte, gur Zeit dem Alitas tholizismus verfallene Pfarrfirche fast neibisch zu dem schmucken Denkmal romisch = katholischen Opfersinns emporschaut.

Sochw. Sr. Regens Bufinger vollzog die feierliche Ginfegnung und hielt die Festpredigt vor der dicht gebrängten, an bie Taufend gahlenben Schaar ber Gläubigen. Der frubere, vom Culturkampf vertriebene Orts: pfarrer, Hochw. Br. Bausherr, cele brirte das Hochamt. Mit welcher Stimmung ber erfte altkatholische Gots tesbienft jeweilen in den annexirten Rirchen von denjenigen angehört 311 werden pflegt, die nicht einmal ihre jährliche Fünfcentimessteuer für Rultus: zwecke zu entrichten vermögen, ift mir unbekannt; hier aber ging, als während bes hochheiligen Momentes der Wand lung die feierlichen Befänge verftumm ten, ein Schluchzen durch die Reihen ber Unwesenden, das mir bezengte, wie fie alle in tieffter Seele bewußt waren, wofür sie ihre Geldopfer so hochherzig dargebracht hatten.

Geftatten Sie mir, aus ber Zahl ber Reben, welche bas Mittageffen ber Shrengäste würzten, folgende Stelle aus bem Vortrage bes Hrn. von Haller her

vorzuheben: "Seit brei Jahren wurden im nächsten Umfreis von Olten vier Nothkirchen erbaut, in Olten, Dulliken, Schönenw rth und Trimbach, erbaut zum guten Theil aus den Opfern und Liebesgaben der Gemeindeangehörigen. Es fragt sich, ob in jenen Gegenden, wo zuweilen über die sogenannte solozihurnische Involenz der Stab gebrochen wird, mehr katholische Thatkraft gefunden würde!" — (Baterl.)

Kirchen-Chronik.

Mus der Schweiz.

Someig. Gine Correspondeng über das sehr interessante Protocoll der letten Diözesanconferenz ift uns für diese Rummer zu fpat eingegangen und wird nächsten Samstag erscheinen. — Habent sua fata libelli! Wie uns mitgetheilt wird, hat die Indiscretion, in Folge welcher biefes nur für die eingeweihtesten Kreise bestimmte Protofoll ber Borconferenz (ohne Luzern und Bug) den Weg in's "Luz. Tagbl." ge= lunden, dem hohen Schuldigen von Seite bes herrn Landammann Bigier einen lehr intensiven Berweis eingetragen. Um so bankbarer sind die Ratholiken für die felix culpa, da dies "Protocoll" wefentlich zur Klärung der Sachlage beiträgt und die, ben S.S. Abgeordneten bon Luzern und Zug zugemuthete Rolle draftisch genug beleuchtet. Für die naive Entschuldigung aber, welche das "Luz. Tagblatt" wegen ber indiscreten Beröffentlichung anbringt, werden ihm die "getreuen lieben Gidgenoffen" ber 5 Mehrheitsstände fanm bankbarer lein als für die naive Publication selbst!

Quzern. Die letzten Dienstag in Sursee versammelte kantonale Priesterstonferenz besprach, als Hauptthema, den Entwurf bes luzern. Erziehungsgeseses.

Bern. Am 23. wird in Bern die katholische Kantonalsynode tagen. Das "Pays" erläßt an die römisch katholischen Synodalen die eindringliche Mahnung, sich dabei einzusinden.

Nargan. (Corresp.) Ich komme spät mit meinem Bericht über das kantonale Pinskeft in Wettingen vom Pfingstmontag. Zürnen Sie die Berspätung nicht! Wenn wir im Narzgan unsere, kirchlichen "Familien"s Ereignisse der Kirchenzeitung nicht so rechtzeitig melden, als das kirchliche Centralorgan um seiner selbst und sei nes gegenwärtigen Hochw. Herrn Redaktors willen es verdiente, so liegt der Grund in einer — fatalen Tradition und in gewissen ebenso fatalen Rebenstücksten, die ich hier nicht näher erzörtern darf.

Hohrdorf hielt die Festpredigt mit der ihm eigenen Umsicht, Gründlichkeit und Begeisterung: Bind-Männer sollen wir sein, d. h. from un und glaubendetren, reich an thatsächlicher Pietät, d. h. an Werken der christlichen Nächstenliebe, und milde in Gesinnung und Urtheil, ohne Verleugnung der Grundsätze, also tolerant im wahren Sinne.

In herzgewinnender, acht patriarchalischer Weise grüßte hierauf der greise Ortspfarrer, Hochw. Herr Roch, die Versammlung. Sein Gruß war für Alle, welche die firchliche Entwicklung unseres Kantons seit den letzten 40 Jahren kennen, ein vielsagender Beweis dafür, daß auch die Männer der guten "alten Schule" Bedeutung und Tragweite der neuesten Ereignisse nud der firchenpolitischen Tendenzen des modernen Staates klar zu würdigen wissen. —

Sut ab vor unferm naturwüchfigen Bolksredner, bem Gerichtssuppleanten Suber! Der hat und über die Wichtigkeit der Beiftesnahrung, der Bett üre (Unterhaltungsschriften, Romane, praktische Sausbücher und Zeitungen) ein so vortreffliches Collegium practicum gelesen, daß die Unwesendem ihm mit anhaltendem, wohlverdientem Bravo (Notabene, die Berhandlungen fanden ber großen Boltsmenge wegen im Freien, auf dem Rirchhofe, zu den Füßen bes hübsch geschmückten Missionstreuzes ftatt) ihren Dant aussprachen. Jenen Wirthen, welche ihre Wirthschaften burch conservative Zeitungen zu entwürdigen meinen, hat er gang tüchtig auf ben Belg gebrannt.

Hochw. Herr Pfarrer Schmib von Waltenschwil hat durch seinen Bortrag über die Erziehung die hochgespannten Erwartungen Aller, welche den jungen beredten Priefter kennen, vollauf befriedigt. Der Bortrag soll gedruckt werden.

Run kam die Reihe wieder an einen Laien, an den jungen, allbeliebten Schüstenhauptmann Meier von Wettingen. Er entwickelte die Geschichte des Peterspfen nigs. In dieser Liesbesspende fand er 1. die Kindestreue gegen den Bater der Christenheit, 2. den Mannesmuth im Bekenntniß des Glaubens, und 3. den Manneszorn im Proteste gegen das moderne Raubsystem. In's Schwarze getroffen, Herr Schützenshauptmann!

Und Sochw. Berr Pfarrer Dobeli, wie hatte der in unferm Rreife fehlen burfen? "Das ift halt unfer Pfarrer", bemertte mir ftolg mein Rebenmann, ein wackeres Gotteshauskind von Muri. Run ja, benen ift's wohl zu verzeihen, wenn fie auf ihren Pfarrer ftolg find. Berfteht er's boch, einem in's Berg zu greifen, daß man balb laut auflachen muß ob feinen geiftreis chen Bergleichungen, bald wieber eine verstohlene Thrane der Rührung abwischt, wenn er von den Leiden des tatholischen Schweizervoltes und seiner unwandelbaren Trene an die alte Mutterfirche erzählt! Er gab eine Ueberficht über ben Stand bes Biusvereins im Aargan (33 Bereine mit 2500 Mitgliebern) und Winte nber die Art und Weise, wie ein Jeder gur Ausbreitung des schönen Bereins wirten foll.

Nach diesem Redner war es für Herrn Kaufmann Deiß von Mumpf feine leichte Aufgabe, mit seinem Bortrage über die Religiösität des ächten Piusvereinlers die Aufmerksamteit der Versammlung zu sesseln. Densnoch gelang ihm das, und war sein Wort ein würdiger Abschluß der Vershandlungen.

Was ben "gemüthlichen Theil", die Abendunterhaltung gur "Sonne", bes trifft, darf ich mich mit der Bersicherung begnügen, daß hier jedenfalls nichts von der, bei den Berhandlungen auf dem Friedhof gewonnenen Erbauung verloren ging (es wurden über 100 Fr. als Liebesgabe für Papft und Bischof zusammengelegt), und der alte Spruch sich erwahrte: der ächte Aarganer habe in Scherz und Ernst das Herz allezeit auf dem rechten Fleck. So bleib'?!

Die Altkatholiken von Kaiseraugst beschwerten sich beim Kirchenrath, daß Hochw. Herr Wildi als römische katholischer Priester geistliche Funktivenen daselbst verrichte. Die Regierung ging auf die, wie uns bedünkt, ziemlich niederträchtige Angeberei ein, und beschlöß: "es sei dem Hrn. Pfarrer Wildi die Vornahme öffentlicher geistlicher Verrichtungen im Kanton zu untersagen." Dagegen besagt Art. 50 der Bundeseversassung: "Die freie Ausähung gotzesdienstlicher Handlungen ist innerhalb der Schranken der Sittlichkeit und der öffentlichen Ordnung gewährleitstet."—

Bajel. Am Pfingstfeste betrug hier die Kirchencollekte in drei orthodoxprotestantischen Gottesdiensten Fr. 3094;
in den fünf Resorm = Gottesdiensten Fr. 288. — Diese resormerische Opferwilligkeit erinnert lebhaft an die altkatholische Großmuth! Auch in dieser Beziehung hatte Herr von Burstemberger mit seiner bekannten Nequation vollkommen Recht: "Die Resormer verhalten
sich zu den gläubigen Protestanten wie
die Allkfatholiken zu den Römischkatholischen."

Freiburg. Am Pilgerzuge nach Einsfiedeln vom 7. haben sich bei 2000 Personen betheiligt.

Wallis Um 5. tagte in St. Morig bie Jahresversammlung bes kantonalen Erziehungsvereins unter bem Präsibium bes Herrn Chappaz von Monthen, bem talentvollen und begeisterten Kämpfer für die Juteressen der Kirche und des Vatersandes. Migr. Bagnond, sowie mehrere Mitglieder der Regierung, unter andern Hr. Leo Roten, Erziehungsdis rektor, und Hr. Heinrich Biolen, Vizepräsident bes Staatsrathes, beehrten die Bersammlung mit ihrer Gegenwart.

+ Aus und von Rom. (9. Juni). Migr. Mer millob tritt feine Rück= reise nach der Sweiz, nicht in bie Schweig an. Die Gidgenoffen: schaft und ber Ranton Genf haben diesem ihrem Sohne, welcher wie wenig Andere fein Baterland liebt und bem= felben Ghre macht, die Grengen verschlossen. In Rom hat Migr. Mermillod burch feine Kaften- Predigten und fein opferwilliges Wirken fich die Liebe bes Clerus und ber Glanbigen und felbst die Achtung der Gegner erwor= ben. Se. St. Papft Leo XIII. wollte ihm - wie wir aus guter Quelle vernommen haben - eine hobe Stellung in hier anweisen unter Beibehaltung seines Titels als apostolischer Bitar von Genf; allein der schweize= rische Bischof erbat fich vom bl. Bater die Gnabe, an die Grengen bes Baterlandes zurückzufehren und sich seiner Beerde zu widmen.

Se. H. Papst Leo XIII. hat dieser Tage im Batican eine a fabe mische Sitzung präsidirt. 8 der ausgezeichnetsten Candidaten der Philosophie vertheidigeten die schwierigsten Thesen aus dem Gebiete der philos. Wissenschaften. Zu dieser Sitzung ließ der Papst die Borsteher der höhern kirchlichen Lehranstalten und die ausgezeichnetsten Prosessoren Koms einladen, und es wurden über die vorgelegten Thesen eingehende Dispustationen gehalten.

Für Ende des nächsten Monats hat der Papst eine ähnliche at ade mische Sitzung für die theologischen Wissenschaften angeordnet und man glaubt, daß Leo XIII. bei diesem Unslaße seine Enzyklika über die Restauration der höhern Studien veröffentlichen werde.

Zur öffentlichen Anerkennung der Gerechtigkeit, mit welcher die türztische Regierung ihre katholischen Unterthanen dermalen behandelt, hat Se. Hl. der Papst mehrern Minizster der Pforte hohe Dekorationen erztheilt. Der türkische Großvezier erhielt das Großtreuz des Ordens

Pins IX. Auch ein Zeichen ber Beit.

Bekanntlich hat der hl. Bater mit dem Kaiser von Desterreich eine Uebereinkunft über die Organisation der Hierarchie in Bulgarien und Herzogewina geschlossen. Diese Uebereinkunft wird nun der türkischen Regierung mitgetheilt und gelangt, nach erfolgter Antwortdes Sultans, sofort zur Ausführung.

Die römische sogenannte fonigliche Regierung hat sich wieder durch einen Gewaltatt die Sporen in ben Augen der Revolutions-Partei verdienen wollen. Um 2. Juni wurde der burch feine aftronomischen Renntniffe berühmte Professor Pater Ferari, S.J., Rachfolger des Pater Sechi an ber Sternwarte bes romischen Collegs, von Polizeiagenten aus den Gebäulichkeiten hinausgewiesen und ein weltlicher Direftor an feine Stelle gefett. Befannt: lich verdankt die Ginrichtung ber berühmten Specula zumeift ber Freigebigfeit Papft Pius IX., sowie bem per= fönlichen Bemühen des verftorbenen Paters Secchi ihr Entstehen. Der Prozeß um das Gigenthumsrecht ift noch gar nicht erledigt und doch verdrängt man plötlich den jetigen Befiter mit Polizeigewalt.

Se. Hl. Papst Leo XIII. hat sich neuerdings gegen bas Civil- Chegefet ausgesprochen. In einem an die in Alessandria versammelten lombardischen Bischöfe gerichteten Schreiben lobt er den Gifer derfelben in der Ber theidigung der kirchlichen Ehe und leugnet, daß die Ehe eine ftaat= liche Schöpfung fei. Diefelbe fei vielmehr eine göttliche Ginrichtung. Man durfe sich nicht auf das Beispiel der katholischen Rationen berufen, welche durch sociale Revolutionen gezwungen zur Civilehe gelangten. Diefer Musweg sei stets von dem Gewiffen ber guten Ratholiken und der Rirche miß billigt worden. Die Kirche beabsichtige keinen Gingriff in die Rechte bes Staats, bem nur das Recht zuftehe, die bur gerlich en Folgen der Che zu regeln. Der Papst bedauert das neue ita: lienische Ehegesetz als ber

Freiheit ber Gewissen widersftrebend und sagt, er werde immer die heilige Sache der chriftlichen Che wahren, und entbietet den treuen Priestern seinen Gruß.

Bekanntlich hat ber unglückliche greise Döllinger unlängst behauptet, wenn die romischen Bralaten die eng= lischen Werke Newmans lefen wür= ben, so murden sie dieselben statt mit dem Burpur mit dem - Inder bedenken. Hiezu hat der nen ernannte Cardinal Remman am Schlusse eines Schreibens folgende Bemerfung gemacht: "Diefe Erklärung Döllingers "hat mich sehr geschmerzt, weil sie eine "Reizbarkeit und einen Mangel an "Bute gegen mich befundet, den ich "durchaus nicht bei ihm vorausgesetzt "habe. Mehr als biefes habe ich darin "nicht gesehen. Es zwingt Ginem bie "Boraussetzung ein Lächeln ab, als ob nvon allen Menschen in der Welt es "ben Römern an Scharffinn mangelte, "vber als ob es nicht völlig genng "Menschen gabe, welche bereit waren, "mich ber Heterodoxie zu überführen, "wenn sie es vermöchten.

Frankreich. Barbara Ubryk und kein Ende! Die "Köln. Ztg." entnimmt dem "Liberal de Cambrai": "Eine Claswissin zu Cambrai wird nach ein em "Jahr im Kloster krank, das Kloster "dält seine Bente wider deren "Wille nein volles Bierteljahrhundert "Jurück, gestattet ihm nicht den gerinsalten Berkehr mit der Außenwelt, "und erst nach 25jähriger Folterqual "gelingt es dem armen Opser ins eltersusche Haus zu entsliehen."

Nach der Auftlarung im "Emancipateur de Cambrai" hatte die Clarissin 20 Monate im Noviziat und 5 volle Jahre gesund im Kloster zugebracht. In Folge eines Nervensieders geistig seschwächt, ward sie für das Kloster eine schwere Last, welche dieses jedoch aus Psichtzefühl in humanster Weise ertrug, dis die kin dische Schwachsinnige gelegentlich zu ihren Eltern entstoh. Unwahr ist, das jeder Verkehr mit der Außenwelt ihr unmöglich war; das Blatt von Cambrai, das also den Eltern

unter die Augen kommen muß, schreibt wörtlich: «Sa famille la venait voir plusieurs fois chaque semaine. Elle était heureuse et ne se plaignait pas. (Thre Familie kam mehrmals jede Woche, sie zu besuchen. Sie war glücklich und beklagte sich nicht). Das ist der Kern der neuen Schaudermähr!

- Bor 2 Monaten war in Paris ein neues Blatt in's Leben getreten, der "Reformateur" mit dem be= scheidenen Unspruche, dem Daffenübertritt der frangösischen Ratholiken zum Protestantismus als Organ zu dienen! Das Blatt fand hohe Proteftoren und brachte es bis zur - 20. Nummer, nach welcher es wieder einging. Rach bem Urtheil bes Timescorrespondenten war es - tropbem 100,000 Franken auf seine Swöchentliche Existenz verwendet wurden - eines ber armselig= ften Blatter, die je in Paris aufge= taucht. Immerhin ift der Plan des erstickten Blattes ein - Zeichen ber Beit : "Fischen im Ernben!"

- Nach ber "Republ. Frang" frankt die frangösische Kirche hauptsächlich an dem Umftande, daß dort "der Pfarrherr" nicht mehr eriftirt : "Die frangösische "Rirche gablt nur 3430 curés, bagegen "31,417 desservants und 9183 vicai-"res die vom Bischof über Racht abge-"fett oder verfett werden fonnen. Diefer "Buftand ift unhaltbar und bem niedern "Clerus muß feine Unabhängigfeit (!!) "zurückgegeben werben durch bas Gefet : "Bfarrer ift jeber Briefter, ber an "der Spitze einer Pfarrei fteht." -Rührende Corgfalt ber S.S. Gambetta und Conf. für die Unabhangigkeit bes niedern Clerus!

Desterreich. Kürzlich ift ber Wiener Gemeinderath Singer, "von armen aber jüdischen Eltern in Ungarn geboren", durch Berleihung des Ordens der Eisernen Krone in den Adelstand (!) erhoben worden. Ueber diesen neuen "Ritter vom Geiste" schreibt das "D. Montagsbl." u. A.: "Singer, der jetzt nothdürftig lesen und schreiben gelernt hatte, war es, der die Wichtigkeit und hohe Bedeutung volksthümlich er

Schauerromane aus dem Wiener Leben für das Emporblühen der Kreuzerblätter erfannte, und ihm dankt die Literaturgeschichte auch jene Romane, welche, ohne sich um Sprache, Moral und Gesinnung zu fümmern, nur den krassesten und grellsten Effekten hulvigen und den Kitzel der gemeinsten Leidenschaften und Wünsche erregen." Und solche "Berdienste" frönt man in Wien mit Ordensstern und Adelszielom!?

Belgien. Am 7. haben die Apostel ber Schulen ohne Gott das Logen unterrichtsgeset mit 67 gegen 60 Simmen angenommen. Rechnet man die 5 ministericlen Stimmen ab, so hat dieses tyrannische Gesetz nur mit 2 Stimmen Majorität gesiegt. Die katholische Presse fordert nun zum legalen Wider ftande gegen das Gesetz auf, dem man setzt Chaten und nicht Worte entgegensetzen müsse. Zestensalls ist eine Majorität von nur 7 Stimmen eine schlechte Gewähr für ein Gesetz von so tief einschneidender Bedeutung.

England. Die Conversion einer erslauchten Persönlichkeit, des Biscount Bury (aus dem alten holländischen Hause von Keppe) bildet zur Zeit das Tagesgespräch. Derselbe ist Unterstaatsssertetär im Kriegsdepartement.

Berjonal=Chronif.

Dbwalben. Um hl. Pfingstfeste verstarb in Kägiswyl, bei Sarnen, ber Hochw. Hr. Kaplan Ignaz Omslin, gebürtig von Sachseln, erst 28 Jahre alt, nach breijähriger segensreicher Pastoration.

St. Gallen. Am 8. Juni ftarb hochw. Joh. Bapt. Eschen moser, gewesener Pfarrer von Muolen.

Freiburg. (Brief.) Der am 25. Mai verstorbene hochw. Herr Anton Sauf onnens, während 32 Jahren Kuratkaplan und Lehrer der kleinen Berggemeinde Progens, ein ebenso wissenschaftlich gebildeter als frommer und

pflichttreuer Briefter, ftand nicht nur bei seiner Gemeinde in hoher Berchrung, fondern auch bei seinen Umtsbrüdern, als fluger Beraiber und trener Freund, in größtem Unfeben. Geine lette lang wierige Rrantheit hatte er sich durch einen Unfall bei einem Berfehgang er holt. R. I. P.

Schwyz. (Brief.) Den 6. Juni ftarb in Ginfiedeln ber Sochw. herr P. Friedrich Willam, Rapitular des Stiftes. Geboren in Bregeng 28. September 1814, legte er 5. Auguft 1838 die hl. Ordensgelübde ab, ward Priefter 13. Cept. 1840, bann Professor in ber Refideng gu Belleng; 1844-53 Pfarrer in Blong, von 1853-71 Pfarrvifar in Guthal und endlich Beichtiger im Frauenflofter Glattburg.

Von Jugend auf hatte er eine große Borliebe für Reliquien der Beiligen, bie ihm von Mitgliedern aufgehobener Rlöfter aus zerftorten Rirchen in gro-Ber Angahl übergeben wurden. Doch er begnügte sich nicht damit, Reliquien zu haben, er verehrte sie auch, wie nur eine fromme Geele fie ehren fann. Gine gang besondere Berehrung hegte er für die 7 Schmerzen Mariens. Mis Bjarrvifar in Guthal ließ er die Bruderschaft der 7 Schmerzen in dortiger Rirche einführen; ben Rofenfrang ber 7 Schmerzen hatte er in feiner letten Rrantheit immer in ben Sanden oder neben fich, bat auch dringend, man möchte ihm doch diefen Rofenfranz auch in ben Sarg mitgeben. Als er in ber letten Rrankheit nicht mehr liegen konnte, hatte er eine große Anzahl von Religuien vor seinem Lehnftuhl, ber ihm ftatt bes Bettes biente, aufhängen laffen. Und fo ftarb er in Begenwart "feiner Beiligen", wie er fie nannte, und mit der Schmerzensmutter unter bem Rreuze ausharrend, gerade um 3 Uhr Nachmittags Freitags. R.I.P.

Wür Beterepfennig

Aus Schaffhausen Fr. 5. — Aubilaumsgabe von Cbiton " 102. 65 | 186)

Inlandifde Miffion.

a. Gewöhnliche Bereinebeiträge. Fr. Ct. Uebertrag laut Mr. 23 15,252 75 Mus ber Stadtpfarrei Lugern (2. Nachtrag) Von Wohlthätern aus ber Pfarrei Sommeri 50 -Von N. in Luzern 100 -Jukiläumsopfer aus der Pfarrei Seewen (Solothurn) 40 -Vom Tit. Collegium in Schwyz 7 50 Jubilaumsopfer aus ber Pfarrei Alltishofen 100 -30 -Aus der Pfarrgemeinde Sulgen Von Ungenannt in Luzern Jubilaumsopfer aus ber Pfarrei 27 -St. Pantaleon-Ruglar Aus der Pfarrei Hornussen 51 50 20 -Ittenthal 20 -Walterswil 13,704 75

> Der Raffier ber inland. Miffion: Pfeiffer=Glmiger in Lugern.

Bei 23. Sowendimann, Buchbruder in Solothurn, ift zu haben:

2. verbesserte Auflage.

Leitfaden für den hatechetischen Unterricht der römisch - katholischen Jugend Solothurns.

Breis per Erempl. 15 Cts. per Dupend Fr. 1. 50.

Der Betrag ift in Bostmarten einzusenden.

Durch 28. Schwendimaun fann ftetefort bezogen werben :

ROMA.

Die Denkmale der ewigen Stadt

P. Albert Hacken, O. S. B. mit 690 Illuftrationen.

Bollftandig in 24 Lieferungen à Fr. 1.

Mit prachtvoller Gratisprämie in Gelfarbendruck :

Maria von den Engeln.

Sparbank in Luzern.

Diese von der hoh. Regierung des Kantons Luzern genehmigte Aktiengesellschaft hat ein Garantie tapital von Fr. 100,000 in ber Depositentaffe ber Stadt Lugern laut Statuten binterlegt.

Die Sparbant nimmt Gelber an gegen Obligationen und Caffafcheine und verzinset dieselben zu folgenden Bedingungen:

Obligationen à 5 %

auf 1 Jahr fest angelegt und sobann nach erfolgter Ründigung in 6 Monaten ruckahlbar

Obligationen à 4¹/₂ ⁰/₀ zu jeder Zeit kundbar und sodann nach 4 Monaten rudzahlbar.

Caffascheine à 4 % zu jeder Zeit auffündbar und sodann nach 8 Tagen ruckzahlbar.

Zinsberechnung vom Tage ber Einzahlung bis zum Tage bes Rückzuges, ohne Provisionsberechnung. Die Verwaltung.

Unzeige & Empfehlung.

Unterzeichnete empfehlen fich der Sochwürdigen Beiftlichkeit und verehrl. Rirchenbehörden bestens für Unfertigung aller Art firchlicher Gewäuder, wie : Meggewänder, Rauchmäntel, Levitenrode, Vela, Ciborienmantelden, Stolen, Alben, Chorrode fammt Rrägen, Ministrantenröcke, Traghimmel, Kirchenfahnen, Bahrtucher. Auch ist von ben meisten ber genannten Gegenstände stets Fertiges vorhanden, sowie Rirchenspiken, Borten, Fransen, Stoffe u. f. w.

Hochachtungsvollst empfehlen sich

Geidwifter Müller. in Wyl, Ranton St. Ballen.